

Zc  
619





# Unverwelckliche Blumen

eines  
Wohlverdienten Nachruhms/  
Auff das im Blumen-reichen Frühling  
zubereitete Grab /

Der Beyland Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr. und Tugend-  
belobten Frauen /

## Fr. Catharinen

### Elisabeth /

Wobohrner Zollhardtin /

Des Hoch-Edlen/Besten und Rechts-Hochgelahrten Herrn/  
Herrn

## AUGUSTI Gusts /

J. U. berühmten Licentiati,  
Hoch-Fürstlichen Sachsen-Weissenfelsischen Hochbestallten Raths/ Accis-  
Directoris und Amts-Voigts alhier /

Herzlich-Liebgewesenen Ehe-Liebsten /  
Welche

am Tage der Himmelfarth **G H R I S T I** /  
War der 21. May 1716.

auff Ihren Erlöser sanfft und seelig entschlaffen /und am 23. ejusd. darauff

in **Ihr Ruhe-Cämmerlein** beygesetzt /

den 24sten aber Dero Leichbegängnis Christi. Gebrauch nach gehalten wurde/

Zu Bezeugung verbundenster Schuldigkeit

und Consolation der Höchst- betrübtest- Hinterbliebenen/  
gepflanzt /  
von

**Johann David Schieferdeckern /**

der Heil. Schrift D. und P. P. in dem Illustri Augusto.

Weissenfels / Druckts Johann Christoph Brühl Fürstl. Sächsl  
Hof- Buchdrucker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-810855-p0004-2

den  
Pu  
len  
M  
Fa  
V  
16  
tro  
ge  
ge  
sei  
fi  
M  
de  
de  
gn  
T  
E  
In  
2.  
Ar  
st  
la  
S  
le  
st  
h  
S  
g  
d  
f  
f  
h  
d  
f  
g  
r  
J



**A**ls der Mensch 'n seinem Leben blähe wie eine Blumme  
 auf den Felde / welche / wann der Wind darüber gehet /  
 nicht mehr da ist und ihre Stäte nicht kennet / bedarf  
 wohl schwerlich eines weitläuffigen Beweises / aldiweil solches  
 der Geist des Herrn Herrn / als der Geist der Wahrheit / durch den Königl.ichen  
 Propheten David selbst redet / über dieses auch die tägliche Erfahrung bey al-  
 len Sterblichen besagten Ausspruch der himmlischen Wahrheit bestärket.  
 Massen unter andern auch die vornehme Justische und Bollhartische  
 Familie ein sarsames Zeugniß geben kan / das angeführter 15de und 16de  
 Versicul des 103. Psalms / im abgewichenen 15den und jetztlaufenden  
 16den Jahre des gegenwärtigen Seculi, bey ihr leyder! mehr als zu viel einge-  
 troffen.

Denn / wer hätte wohl jemals gemeinet / das dero sonderbarer Her-  
 zens = Freund / der um die ganze Evangelische Kirche so hoch verdiente Leipzi-  
 ger Theologus , Tit. ) Herr D. Gottfried Olearius , in der besten Blüte  
 seiner Jahre / am 10. Nov. 1715. dieses Zeitliche gesegnen solte? Wer hätte  
 sich einbilden können / das ein gleichfalls hochberühmter Mann / Tit. ) Herr  
 M. Joh. Ernst Herzog / vormals Churf. Sächs. Hoffprediger zu Dres-  
 den / hernach hochverdienter Pastor Primarius zu Zittau / fast zu gleicher Zeit / aus  
 der streitenden in die Triumphirende Kirche gehen würde? War es noch nicht  
 genug / das auch bald darauff / nemlich am 5. Febr. A. 1716. ein sowohl in der  
 Theologie als Jurisprudenz wohlberühmter und geübter Patriot , Tit. ) Herr  
 Carl Christian Just / vornehmer Herr des Raths und Proto - Notarius  
 in Zittau / ebenmäßig aus dieser Welt eilte / welchen in kurzen / nemlich am  
 2. Apr. a. c. Tit. ) Herr M. Martin Grünwald / wohl = meritirtester  
 Archi - Diaconus daselbst / begleitete? Solte denn jegdermannen hochwerthe-  
 sten nahen Aunderwandten und respective vertrauesten Freunden die wey-  
 land Hoch = Edle / Hoch = Ehr = und Tugend belobte Frau / Frau  
 Catharina Elisabeth / gebohrne Bollhardtin / des Hoch = Ed-  
 len / Besten und Rechts = Hochgelahrten Herrn / Herrn Augu-  
 sti Justs / J. U. berühmten Licentiaten , Hoch = Fürstl. Sächs.  
 Hochbestalten Raths / Accis - Directoris und Amts = Voigts als  
 hier / herzlich liebgewesene Eheliebste / am kurz = verwichenen Fest der  
 Himmelfarh Christi / das Geleite im Himmel geben? Ach ja! Der En-  
 gel des grossen Raths wolte / nach seinem unerforschlichen Rath / auch  
 die wohlseelige Frau Räthin / noch vor der Zeit / aus der Zeit in die  
 frohe Ewigkeit mit und zu sich in Himmel einführen. Nunmehr / da die  
 Menschen in Gärten an denen irdischen Blumen ihr meistes Vergnügen  
 suchen / solte Ihre durch JESU theures Blut theuer erkaupte Seele im  
 himmlischen Paradies bey dem Baum des Lebens als eine selige Pflanze  
 der Gerechtigkeit / ewig grünen und blühen.

Es hatte Göttlicher Weisheit und Allmacht gefallen / das die Wohl-  
 selige in dem Schoos der wahren Kirchen / als dem von Christo selbst / zu  
 Ausbreitung Göttlicher Ehre und Verherrlichung seines hochheiligen Nah-  
 mens / angelegten Pflanz = Garten Geistlicher Himmels = Blumen / am 21.  
 Jan. 1672. gezeugt worden / und zwar von einer so vornehmen als preis-  
 würdi-

würdigen Familie, welche keines eiteln Ruhms bedarff/welt sie die Bey-Worte/  
 so eine gelehrte Feder der schönen Blumen/ die Kräpser-Erone genannt/  
 beygeschrieben/höchst meritiret: Ipsa sibi fertum, **Meine schönste Pracht**  
**und Schein / kan mir selbst die Krone seyn.** Wiedann Ihr Herr  
 Vater gewesen der Beyl. Hoch-Edle/ Weste und Hochgelahrte  
 Herr/ Her. Johann Christian Vollhardt/Medicinæ Hochberühm-  
 ter Doctor, Chur-Fürstl. Sächs. Hochbestallter Leib, Medicus,  
 wie auch Land-Physicus in Marggraffthum Ober-Lausitz/Bauzi-  
 schen Creyses; Die noch lebende und über dem unvermutheten frühzeitigen  
 Absterben einer so lebenswürdigen Tochter schmerzlichst bekümmerte 74.  
 Jährige Frau Mutter / die Hoch-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-belob-  
 te Frau / Frau Dorothea / Beyl. Herrn Antonii Rosenhâyns / Erb-  
 Herrns auf Klein Räckel und Pürschwitz / hinterlassene Tochter. Mehrere  
 derer Ruhmwürdigen Vorfahren / welche theils berühmte Professores  
 auf Academien, theils hoehere Juris Periti und Senatores gewesen / allhier  
 anzuführen / wird um deswillen ohnnothig seyn / weiln die Vollhardttsche und  
 Rosenhâynsche Familien in Schlesiens / Lausitz und Sachsen dermassen be-  
 fahnd und berühmet sind / daß man von ihnen / als von den angenehmen und  
 scharffriechenden Nägelein - Blumen mit Recht sagen kan: Redolent aroma-  
 mata, Mein Geruch will nur allein guter Würge ähnlich seyn.

Gleichwie nun gute und vollkommene Blumen so leicht keine schlechten  
 oder einfachen abzeugen: Also ist nicht zu zweifeln / daß so viele Tugenden  
 Ruhmgedachter Vorfahren auf die Wohlseelige mit fortgeplantzet und in Ihr/  
 als in einem Centro besaymmen anzutreffen gewesen. Daher man / als  
 einem aus diesen Blumen gewundenen Bouquet, beschreiben könte:  
 Jureli Sxavius, Wann sie zusammen sind gewunden / wird Anmuth mit  
**Geruch verbunden.** Die wahre Gottesfurcht / als die Wurzel aller Christ-  
 lichen Tugenden / war in dem Herzen der Wohlseeligen durch den guten Geist  
 des HErrn dermassen gegründet / daß sie dasselbe dem dreyeinigen GOTT zu  
 einer beständigen Wohnung jederzeit widmete / und als eine geistliche Son-  
 nen-Blume sich allein nach der Sonnen der Gerechtigkeit wendete / mit der  
 Überschrift: Soli Soli, Ich will / mir zum Wohlergehen / stets nach mei-  
 ner Sonnen sehen. Demnach war auch Ihr das geoffenbahrte Wort  
 Gottes viel köstlicher / denn viel tausend Stück Goldes oder Silbers; darin-  
 nen forschte Sie fleißig / so wohl durch andächtiges Lesen zu Hause und belieb-  
 te Conversation mit rechtschaffenen Gottes-Männern / als aufmerksam es  
 Anhören in der Versammlung oder Gemeinde des HErrn. Beten und Sin-  
 gen ergößten ihren Geist / und ihr Fuß eilete nach denen Vorhöfen des HErrn/  
 seinen Tempel zu besuchen; Ihr Leib und Seele freueten sich in dem lebendigen  
 GOTT / so oft sie im Beichtstuhl Vergebung der Sünden von neuen er-  
 langte / und mit ihrem theuersten Heyland im hochwürdigen Abendmahl sich  
 vereinigete.

So hatte denn Christus in ihr eine solche Gestalt gewonnen / daß ihr  
 Gottgeheiltes Herz der wunderschönen Granadilla, oder Passions-  
 Blume ähnlich war / mit diesen Bey-Worten: Domini de corde superbit,  
**Meines JESU Tod und Pein / soll mein Ruhm und Ehre seyn.**  
 Dahin war ihr Glaube beständig gerichtet / und auf das verdienstliche Ley-  
 den und Sterben ihres JESU setzte Sie allein und alles Ihr Vertrauen.  
 Demnach konte auch solcher Glaube / durch die Krafft des Geistes / nicht ohne  
 ange-

angenehme Früchte seyn. Das vor Nützen gestellte Göttliche Gesetz hiesse Sie dem guten unverdrossen nachjagen / hingegen dem bösen / so viel menschlicher Schwachheit möglich / ernstlich ablagen / dasselbe fliehen und meiden. Daher scheute sich die Wohlseelige nicht / auch das / was Ihrem Nächsten wohlanständig war / zu loben / hingegen alles übelanständige mit angenehmer Freymüthigkeit zu erinnern / also / daß man Ihr wohl / diejenigen Worte / so einem mit vielen Blumen prangenden / doch auch mit Dornen versehenen Rosenstock / pflegen beygeschrieben zu werden / hätte zueignen mögen: *juncta arma d'ecori*, Hier kan man besonders sehen / Was sen bey den Blumen stehen.

Da nun also von dem Allerhöchsten / nebst vielen Christlichen Tugenden / auch verschiedene und besondere Gemüths Gaben der Wohlseeligen Frau Rätthin eingepflanzt waren / wählte / auf vorhergegangens andächtiges Gebeth und Consens der wertheften Eltern / der Hoch Edle / Beste und Rechts Hochgelahrte Herr / Herr Augustus Just / Hoch Fürstl. Sächs. Hochbestallter Rath / Accis Director und Amts Voigt allhier / sich dieselbe zu einer treuen Gehülffin / welche Ihm auch mittelst Prierlicher Copulation, am 8. Julii A. 1704. in Zittau ehelich beygelegt wurde.

Da nun verknüpft diese von GOTT selbst herrührende Band beydertheits Herzen / durch ohngebeuete / beständige und reine Liebe / dermassen / daß sie nicht nur den Ehem / welcher sich fest um einen Baum windet / gleichet / mit dem Zusatz: *Et arida tecum*, Unsrer Liebe / unsrer Ereu / sey auch noch im Tode neu; sondern auch den Segen des Allerhöchsten reichlich führeten / nicht anders als reine Lilien Stöcke / deren einer gar viele Blumen herfür zu bringen pfleget / und daher die Bey Worte verdienet: *Candore & fecunditate*, Ich kan weiß und rein / und auch fruchtbar seyn. Denn es sind in solcher beglückten und gesegneten Ehe 3. Söhne und 2. Töchter gezeuget worden / als Carl August gebohren den 4. Jul. 1705. Johann Caelestin. geb. den 17. Oct. 1706. Catharina Sophia geb. den 15. Jan. 1708. Dorothea Eleonora geb. den 18. Dec. 1708. und Christian Wilhelm geb. den 17. Jan. 1712. welche allertheils / so lange es dem grossen GOTT gefallen wird / noch am Leben sind / und den frühzeitigen Verlust der Wohlseeligen Mama mit viel tausend Thränen beklagen. Wären es Ihnen voricks nicht anders als allen Blumen ergeth / welche bey einfallender Mond = Finsterniß das Haupt hängen und gleichsam halb erstorben stehen / mit der Aufschrieffe: *Tuo languore languescimus*, Weil wir dich verdunkelt sehen / müssen wir betrübt da stehen.

Was sonst der Wohlseeligen Frau Rätthin rühmlich geführten Tugend Wandel insonderheit anbelangt / ist ohne Noth / weitläufftig davon zu schreiben / indem männiglich / so mit ihr conversiret / zur Gnüge bekand ist / daß / ob Sie GOTT wohl in glücklichsten Ehren Stand gesetzt / Sie dennoch Ihr Herz nicht überhoben / sondern vielmehr jederzeit die Niedrigkeit und Demuth geliebet / gleich denen angenehmen Violein / welchen man billig diese Worte beschreibet: *Humiles sed suaves*, Zwar niedrig / doch lieblich; Nach dem Auspruch der Heben Altten: *Estote parvi in oculis vestris* / & *critis magni in oculis Domini*; oder wie es Syrach giebet: Je höher du bist / je mehr dich demüthige / so wird dir der HERR hold seyn.

Von Ihrer Müdigkeit und Gutthätigkeit gegen die Armen / will diejenige



nigen reden lassen / welche dero Hülffe nunmehr entbehren und den Ver-  
lust einer so gutberzigen Wohlthäterin schmerzlich beklagen müssen / nicht  
anders / als wenn eine Paeonien - Rose alle Blätter auff  
einnahl verlohren / mit bezugeszten Worten: *Plurima, mox nulla, Meine*  
Zier vor andern allen / ist auff einmahl abgefallen.

Gleich wie nun / unter allen Menschen / soviel jemals von Adam an bis hie-  
her gelebet haben / nicht ein einziger anzutreffen seyn wird / welcher nur ei-  
nen einzigen Tag in der Welt ohne Kreuz gewesen / und also Freude ohne  
Leyd / Glück ohne Unglück / Vergnügen ohne Betrübten genossen hätte; Al-  
so ist nicht zu verwundern / wann die Wohlseelige Frau Rätlin  
bey vergnügten Stunden auch Jammer - Stunden / bey Fröligkeit Ver-  
drüssigkeit / öfters gefunden. Wekey Sie aber jedesmahl standhaftig /  
unererschrocken und Götzelassen sich bezueget / dermassen / daß Sie billig  
mit dem unverwelcklichen Amaranth oder Tausendschön zu vergleichen /  
welchem diese Worte eigen sind: *Nec gelu, nec aestu, So in Hitze / als im*  
Frost / unverändert und getrost.

Welche aus dem festen Vertrauen und Zuversicht auff GOTT herstam-  
mende Standhaftigkeit die Wohlseelige auch sonderlich in wärendrer  
Krankheit / die auffser wenigen / so in Ihrer zarten Jugend Ihr angezossen /  
die erste und letzte gewesen / rühmlich erwiesen. Denn / nachdem Sie der M-  
lerhöchste am abgewichenen 18. Maii, c. a auf das Sieg - Bette geleget / da sich  
affectus & vomitus biliosi, sodann aber Febris inflammatoria, bey heftigen  
Verstopffungen des Leibes / eingefunden / hat Sie sich dem gnädigen Willen  
Gottes / als Ihres liebreichsten Vaters / in höchster Gelassenheit und Ge-  
duld / ganz und gar ergeben / mit denen schönsten Sprüchen Göttlicher Hei-  
liger Schrift / in Beyseyn dero Herrn Beicht - Vaters / und anderer treuen  
Freunde / so wohl sich selbst / als die lieben Ihrigen und Umstehenden / tröst-  
lich auffzurichten / Ihre menschliche Schwachheit und Fehler zu erkennen und  
herzlich zu bereuen gewußt. Ehe der angenehme Jasmin zu behrigger  
Reiffe gelanget / sehen seine Blüthen etwas röthlich aus / wel-  
che aber bald hernach ganz weiß werden / daher ihm bezugeschrieben wird:  
*Ex rubeo candor, Nach dem etwas rothen Schein / werde ich schneeweiß*  
und rein: Also können unsre Sünden / ob sie gleich Blutroth sind / durch das  
Blut Christi Schneeweiß / und ob sie seind wie Rosin - Farbe / dennoch wie  
Wolte werden. Daher erfreuete sich auch die Wohlseelige herzlich / daß  
Sie das Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes rein gemacht habe / von  
allen Ihren Sünden / damit Ihre Seele in weißer Unschuld - Kleide  
des theuersten Erlösers für dem Throne Göttl. Maiestät stehen und ewig  
wohl bestehen möge.

Daher blieb auch Ihr Herz / ob Sie schon merckete / daß Sie der Herr  
tdtten würde / in fester Hoffnung und Glaubens - voller Zuversicht sters an  
Jesu. Auff den und sein theuer werthes Verdienst richtete Sie Ihre Glau-  
bens - Augen ganz allein. Stehet die Sonnen - Wende schon mit ihrer  
Wurzel an die Erde gleichsam anauffselt / richtet sie dennoch Ihr Haupt  
allezeit nach der Sonne / und verläßt selbige niemals / nach denen Bey-  
worten: *Solo affixus non deserit Solem, Sie muß zwar hier gepflanzt*  
auff Erden stehen / doch will sie nicht von Ihrer Sonne gehen.  
Die Wohlseelige Frau Rätlin erinnerte sich zwar / daß auch Sie der Göttliche  
Ausspruch angienge: *Du bist Erden und solt wieder zur Erden wer-*  
den; Doch war Ihr Herz und Geist nur einzig und allein nach den  
Himmel

Himmel gerichtet. **IESUM**/der in Himmel gefahren/wolte sie auch zuletzt/  
am Tage seiner Himmelfarth/nicht lassen. **O**/wie oft/wie freudig/wie zuversichtlich  
ruffte Sie/sonderlich bey herannahenden Ende/mit dem eingenden Jacob aus:  
**Ich** lasse dich nicht/du segnest mich denn!

So konte denn auch nichts anders/als eine sanfte und selige Auflösung/am  
21. Maii. Mittags gegen 1. Uhr/ erfolgen. Hatte Sie in dieser Nichtigkeit Ihre  
kurze Lebens-Zeit kaum auff 44. Jahre und 4. Monat gebracht/und gleichte der-  
jenigen wilden **Ellie**/so **Hemerocallis** genennet wird/welche/nachdem sie  
nur einen einzigen Tag geblühet/schon wiederum vergehet/nach der Bey-  
schrift: Dum floret, perit, **Kaum** hat man mich blühen sehen/muß  
ich wiederum vergehen; So lebet Sie doch bereits der Seelen nach ewig  
in der von Ihrem Heyland zubereiteten Stätte/welche sie hier so sehnlich gewün-  
schet/gesuchet und gehoffet hat. Denn der mit **IESU** kämpfende Glaube befehlet  
den Sieg und die durch sein heiliges Blut erlöste Seele hielt mit ihrem Goel und  
Immanuel die fröliche und gewünschte Himmelfarth. Richtet sich eine des  
Nachts über nieder geschlagene Bluhme bey auffgehender Sonne  
wieder auff/besage der Bey-Worte: Exaltabit caput, **Wann** die Sonne  
wird aufgehen/werde ich auch auferstehen: So ist gewiß/  
daß auch der Leib der Wohlseeligen Frau **Räthin**/so bald die Son-  
ne der Gerechtigkeit an jenem grossen Tage erscheinet/mit der Seelen wie-  
derum vereinigt/sein Haupt aus dem Staube der Erden erheben/  
mit allen/so da liegen und schlaffen/auffstehen/und mit denen Auserwählten  
zu ewiger Freude/Friede und Ruhe eingehen wird.

So gönnen Sie demnach/Hochbetrübtste/der Wohlseeligen  
diese erlangte grosse Glückseligkeit und selige Ewigkeit/der sichern Hoff-  
nung lebende/daß **GOTT** nach seiner unendlichen Barmherzigkeit/sie weder  
mit Trost noch seiner Gnade/jemals verlassene werde. Schrieb seine kluge Hand  
verschiedenen Bluhmen bey: Firmat Sol educat imber. **Die Sonne**  
stärckt Sie durch den Schein/der Regen löstet Wachsthum  
ein: so wünschte von Grunde des Herzens daß **GOTT** Sie/Hochbetrübt-  
teste Frau Mutter/Hochstbekümmerter Herr **Wittber**/schmerzlich  
traurende Fre unde und Anverwandte/selbst mit seinen Augenleiten/alle Thrä-  
nen von Ihren Augen abwischen/Sie kräftiglich stärken/erhalten  
und durch den Trost seines Geistes erquickten wolle! Ihnen aber/  
Wertbeste Kinder/gebe Er zur Auferziehung in seiner Furcht himm-  
lisches Gedenken! Der Regen des höchsten Trösters in aller Noth be-  
feuchte Ihre Herzen und Seelen/und befördere Ihr Wachsthum in  
Christenthum und allen gnten/damit Sie täglich zunehmen/mögen an Weis-  
heit/Alter und Gnade/bey **GOTT** und denen Menschen/durch  
**CHRISTUM**! Hiernächst soll von der Wohlseeligen Frau **Räthin**  
beständigen Treue gegen Ihren theuersten **IESUM** nach Anlei-  
dung des Jhräelitischen Christ-gläubigen Symboli, aus Gen. XXXII.  
26. annoch zeugen/ folgende bey Ihrer Beerdigung  
abgesungene

**Trauer**

# Drauer = Ode.

1.  
**J**ESU bleib mein Herz  
und Leben/  
Jesus soll mir alles seyn/  
Ihm bleib Herz und Seel ergeben/  
Mit ihm geh' ich Himmel ein;  
Welt/ behalte deine Lust/  
Jesus wohnt in meiner Brust:  
Jesus will ich gläubig fassen  
Und mich von ihm segnen  
lassen.

2.  
JESUM hab ich angezogen  
In der Tauffe/ durch sein Blut/  
Sein Herz war auch mir gewogen/  
Sein Verdienst kam mir zu gut:  
Seine Marter/ Angst und Pein  
Ließ er meine Stärkung seyn:  
Drum will ich ihn gläubig  
fassen.  
Und mich von ihm segnen  
lassen.

3.  
Sein wort/welches Geist und Leben  
Stärcket mir mein mattes Herz/  
Wenn mich Creuz und Noth um-  
geben/  
So vertreibt es allen Schmerz;  
Drum soll auch in aller Pein  
Diß mein fester Vorsatz seyn:  
Jesus will ich gläubig fassen  
Und mich von ihm segnen  
lassen.

4.  
JESU theure Gnaden-Gaben  
Hab' auch ich genossen hier/  
Ach / wie konte er mich laben!  
Ich in ihm / und er in mir!  
Denn/da gab das höchste Gut  
Mir den wahren Leib und Blut:  
Drum will ich auch Jesus  
fassen  
Und mich von ihm segnen  
lassen.

5.  
Da es endlich kömmt ans Ster-  
ben/  
Da ich schliesse meinen Lauf/  
Macht er mich zum Himmels-  
Er-  
ben /  
Denn ich fahre mit ihm auf;  
Laß / mein Heyland/ mich auch  
ein/  
Wo du bist/da will ich seyn:  
Nur dich will ich gläubig fas-  
sen

Und im Tode nicht verlassen.

6.  
Drum bedeckt diß/ meine Lieben/  
Liebsten Herzen/weinet nicht!  
Was wolt Ihr Euch doch betrüben/  
Da ich wohne bey dem Lichte?  
Da ich wohne bey dem Lichte?  
Glaubet nur / es bleibt dabey/  
Daß Gott Eur Beystand sey:  
Jesus will / die Ihn nur fassen/  
Ja nicht ungesegnet lassen!



Pon Zc 619, FK



VD 18



# Unverwelckliche Blumen

eines

Wohlverdienten Nachruhms /  
Auff das im Blumen-reichen Frühling  
zubereitete Grab /

Der Weyland Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-  
belobten Frauen /

## Fr. Catharinen

## Elisabeth /

er Zollhardtin /

und Rechts-Hochgelahrten Herrn /  
Herrn

## STI Gusts /

hnten Licentiati,  
eissenfestschen Hochbestallten Rathß / Accis-  
nd Amts- Voigts alhier /  
gewesenen Ehe-Liebsten /  
Welche

Smellfarth **L H R G Z J** /  
ur der 21. May 1716.

teilig entschlaffen / und am 23. ejusd. darauff  
ämmerlein beygesetzt /  
gniß Christi. Gebrauch nach gehalten wurde/  
erbundenster Schuldigkeit  
dchst = betrubtest = Hinterbliebenens/  
gepflanzet /  
von

id Schieferdeckern /  
und P. P. in dem Illustri Augusteo.

ann Christoph Brühl Fürstl. Sächß  
Buchdrucker.

